

Begründet
1877.

Geschäftlich täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortsviertel
Mk. 1.26,
außerhalb Mk. 1.35



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einpaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 16 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 249. Ausgabeort Altensteig-Stadt. Freitag, den 23. Oktober. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1908.

Für die Monate November und Dezember

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ von den Postanstalten, Briefträgern, sowie von den Agenten und Austrägern entgegengenommen.

Amtliches.

Schullehrer Leuschner in Oberjettingen wurde in den Ruhestand versetzt.

Marokko.

Nachdruck verboten.

Marokko und der Balkan schienen zeitweilig den Frieden zu bedrohen. Bei Marokko handelt es sich um ein schleichen, langwieriges Leiden, bei dem Balkan um einen plötzlich auftretenden heftigen Anfall, Ausbruch und Krise fielen beinahe zusammen. Jetzt kann die Balkankrise, wenn nicht ganz unerwartete Ueberraschungen eintreten, als überwunden gelten. Die Mächte, die bei ihrer Beilegung tüchtig in die eigene Tasche wirtschaften zu können hoffen, sehen sich enttäuscht. Die zu neuem Leben erwachte Türkei ist sich Mannes genug, um auf die Hilfe eigenmächtiger Freunde verzichten und ihre Angelegenheiten allein ordnen zu können. Bevormundung und Schutz waren überflüssig.

In dieser Beziehung zeigt die Türkei große Neulichkeit mit Marokko. Auch Marokko soll nach der Meinung bereicherungs-lustiger Großmächte aus eigener Kraft nicht im Stande sein, seine Angelegenheiten zu ordnen. Frankreich behauptete, es der Welt schuldig zu sein, im scharifischen Reiche nach dem Rechte zu sehen und die europäischen Handelsinteressen dort zu schützen. Die Geschichte der marokkanischen Wirren hat bewiesen, in welcher Absicht die Einnischung Frankreichs erfolgte. Frankreich stürzte sich in Unkosten, um einen Anspruch auf die Besitzergreifung Marokkos oder doch gewisser Teile des Landes zu erwerben.

Wenn heute Frankreich und sein in diesem Falle ergebener Diener Spanien den Vertragsmächten von Algerias eine Note zur Billigung unterbreiten, die durch die Diplomaten in Tanger dem neuen Sultan Mulay Hafid zugestellt werden soll, so bedeutet das einen kompletten Umschwung der von Frankreich bisher getriebenen Marokko-Politik. Die französische Regierung ist bereit, den von den Marokkanern auf den Schild erhobenen Mulay Hafid als Sultan anzuerkennen, den sie bisher immer nur als Rebellen behandelte.

Auch in der Marokkofrage wird Recht Recht bleiben, das Land wird seine Unabhängigkeit und Selbständigkeit trotz der schlecht verhüllt gewesenen Annexionsgelüste Frankreichs behalten. Es wird innerhalb seiner Grenzen das Recht der Selbstbestimmung ausüben.

Man macht Deutschland gern für alle Ungerechtigkeit und Bergewaltigung in der Welt verantwortlich. Der Balkanhandel wie die Marokkowitz beweisen nicht nur die Grundlosigkeit derartigen Anklagen, sondern lassen das deutsche Reich als den Rechtshort, als den treuen Anwalt und uneigenmächtigen Beschützer des Völkerrechts erkennen. Marokko hatte das Recht auf seiner Seite und damit den Schutz des starken deutschen Armes. Wenn Frankreichs Eroberungspläne scheiterten, so hat sich Marokko dafür bei Deutschland zu bedanken, ohne dessen Fürsprache es eine Republik Frankreichs geworden wäre, wie es Tunis und Algerien geworden sind.

Die Rolle, des Rechtes Wächter zu sein, könnte Deutschland natürlich nicht so wirksam durchführen, wenn seine Stärke nicht überall gefürchtet würde. Nirgends empfindet man das tiefer als in Frankreich, wo gerade jetzt wieder die mangelhaften Zustände auf den Kriegsschiffen erörtert wurde, und eine Kammerdebatte über die Pulverexplosion auf dem Panzer Jena den Rücktritt des Marineministers herbeiführte.

Einen breiten Raum in der öffentlichen Erörterung nimmt, um auch das noch zu berühren, gegenwärtig die Frage ein, ob mit der Erledigung des Zwischenfalles von Casablanca das Daager Schiedsgericht besetzt werden soll. Deutschland hat es in dieser Beziehung nicht eilig, da es sich bewußt ist, den Rechtsweg nicht verlassen zu haben. Wüßte die französische Regierung aber eine schiedsgerichtliche Beilegung des Zwischenfalles, so wird diesem Wunsche von deutscher Seite gewiß kein Widerstand entgegengesetzt werden. Deutschland hat in der Marokko-Affäre viel getan; aber es geht aus dem ganzen Wirrwarr mit tabellos weißer Weste hervor. Und das kann nicht jede andere Macht von sich sagen.

Tagespolitik.

Anläßlich des 50. Geburtstag der Kaiserin bringt die N. A. Z. einen Artikel, worin sie auf die gleichzeitige Vermählung des Prinzen August Wilhelm hinweisend sagt: In der Verbindung beider Festlichkeiten kommt von Neuem berechtigt zum Ausdruck, wie tief vom Geiste reinsten Familienglücks, als dessen erhabene Hüterin Ihre Majestät waltet, unser Herrscherhaus erfüllt ist. Das Blatt zitiert dann das Wort des Kaisers von 1890, das Band, das mich mit Schleswig-Holstein verbindet, das ist der Edelstein, der an meiner Seite glänzt, und sagt, gleichsam einer Familie im weiteren Sinne sei Ihrer Majestät die ganze Nation, deren Wohl und Wehe der Kaiserin am Herzen liegt wie das des eigenen Hauses. Der Artikel schließt mit einigen Segenswünschen für die Kaiserin und das junge Paar.

In der ersten Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses brachte Finanzminister von Rheinbaben die neuen Besoldungsvorlagen für die Beamten, Lehrer und Geistlichen ein und als Gegenstück die neuen Steuervorlagen. Die Neuregelung des Wohnungsgeldzuschusses kann nach seiner Mitteilung erst bekannt gegeben werden, wenn das Reich sich entschieden hat. Das soll bald geschehen. Der Minister rechnete den einzelnen Beamtenklassen vor, um wieviel sie mehr erhalten; die Unterbeamten z. B. 200—500 Mk. und vielfach kam aus den Reihen der Abgeordneten ein Bravo! Es fehlte aber auch nicht an Widerspruch und Bewegung, so bei der in Aussicht gestellten Neuregelung der Lehrgeldhalter (Verächtlichung lokaler Verhältnisse) und bei der Mitteilung, daß die polnische Geistlichkeit nur von Fall zu Fall berücksichtigt werden soll. Mehrausgaben sind 200 Mill. Mk. erforderlich und der Voranschlag für 1908 bleibt um 126 Mill. Mk. zurück. Trotzdem sollen nur zur Deckung von 55 Mill. neue Steuerquellen erschlossen werden. Namentlich will man die Zinsen mit 7000 bis 30 000 Mk. etwas mehr belasten, die Vermögenssteuer mäßig erhöhen und die Gesellschafts-Gewinne mit 2 bis 7 1/2 Proz. besteuern. Andererseits werden Familienober mit einem Einkommen bis zu 3000 Mk. um ein bis drei Stufen ermäßigt. Die Gemeinde-Einkommensteuer-Freiheit wird für die neu anzustellenden Beamten abgeschafft.

Die Polen sollen auf eine kuriose Idee gekommen sein, sich mit dem Sprachenparagrafen des Reichsverein-gesetzes abzufinden. Sie veranstalteten in Essen zwei Versammlungen, in denen kein Wort gesprochen wurde. Die Reden wurden, wie es heißt, gedruckt verteilt und still gelesen, die Resolution wurde an eine Tafel geschrieben.

Der Sturz des französischen Marineministers Thomson wurde vernehmlich durch folgende Stelle der Rede Delcassés in der Deputiertenkammer herbeigeführt: Unsere ganze Marine liegt im argen. Von der obersten Stelle bis zu den niedersten Dienstzweigen herrscht überall Zerfahrenheit. Die ganze Verwaltung unserer Seemacht ist verwahrlost. — Die dem geschiedenen Minister nahe stehenden Blätter bezeichnen ihn als das Opfer der Sünden seiner Vorgänger. Alle diese Neuerungen werfen doch ein recht böses Licht auf die Verhältnisse der französischen Marineverwaltung.

Landesnachrichten.

Altensteig, 22. Okt.

Ueber den Verlauf der Fahrt des Ballons „Augusta“, der am 27. Sept. unsere Stadt passierte, entnehmen wir der Automobilwoche folgende Schilderung eines Ballon-Fansaffen:

In Straßburg mit einer Geschwindigkeit von 25 Km. einsehend, beschleunigten wir bald unser Tempo auf 40 Km. und erreichten schließlich eine nie konstatierte Geschwindigkeit von 150 Km. Ueber dem Schwarzwald fuhrten wir in eine sogenannte „Waschfläche“ hinein, wie der Luftschifferjargon die vom Ballon erreichten Wolkenschleie nennt, und damit verloren wir jede Orientierung nach der Erde. Als es wieder heller wurde um uns, lag Altensteig poetisch schön zu unseren Füßen. Glocken läuteten allerwärts in den Sonntag hinein, ein wundervoller Friede auf der

wiedergefundenen Erde drang auch uns ergreifend ans Herz, nichts störte in stummer Betrachtung des wonnelamen Bildes unsere Seelenandacht, aus der sich nur das Wort löste: „Das ist der Tag des Herrn. Wir sind allein auf weiter Flur“ . . .

Stuppinger, Walderbach, südl. Göttingen, Gibach, Heidenheims hübscher Industriebezirk, Schloß Hellenstein, kaum gegrüßt — gemieden. In tausender Fahrt ging's nach Harburg, Kaisheim, südl. Eichstätt, Sandersdorf, durch Sonnenluft und teils durch eigenartig geformte Wolkenschleien hindurch. Der Kinder klare jubelnde Stimmchen drangen zu uns herauf, während der Großen Wort nicht für unsere Höhenmacht schien. Bei Eichstätt befanden wir uns ganz im Reiche der Wolken und sahen jetzt zum ersten-mal den Schatten des Ballons von einem regenbogenähnlichen Farbenscheit umgeben. Als wir ein wenig unterhalb der Wolken wieder ins Freie traten, erblickten wir von neuem das geheimnisvolle Schattenbild. Die Farben aber, die es vorher mit mysteriösem Zauber umgaben, waren verschwunden. — Die Lustreisen werden in der Regel Lustreisen und lassen sich manchen romantischen Reiz abgewinnen.

Mit einer Endgeschwindigkeit von 110 Kilometern sichtigten wir Regensburg, und äußerer Umstände halber machten wir dem einzig dasiehenden Fliegen ein Ende.

Nagold, 21. Okt. Am Samstag den 24. Oktober, abends 8 Uhr, hält Stadtschultheiß Brodbeck im Gasthof zum Röhl ein Vortrag über die Bezirksordnung.

Unterjettingen, 20. Okt. Das vermißte Kind wurde im Sulzer Wald von zwei Frauen gefunden.

Kreitweil, 21. Okt. Das Schwurgericht hat den Bärtenmacher Arthur Schmid aus Lützenhardt wegen gefährlicher Körperverletzung und Hausfriedensbruchs zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte im Juni in Lützenhardt in einer Wirtschaftsbude Handel angefangen und schließlich einen Revolvererschuß abgefeuert, der die Wittin Karoline Wild ungefährlich verletzte.

Oberndorf, 21. Okt. Ein schwerer Unfall hat sich am letzten Montag in Sulgau ereignet. Ein 11-jähriges Mädchen der evang. Volksschule wurde während der Vesper-pause durch einen bei einem Hochzeitszug abgefeuerten Schuß tödlich getroffen. Während die Kinder aus dem Schulhaus herauskamen trachten verschiedene Schüsse und das getroffene Mädchen stürzte vornüber zusammen. Man vermutete anfänglich nur eine Verwundung infolge des Sturzes; beim Abwaschen des blutenden Gesichtes zeigte es sich aber, daß eine Kugel in den Kopf eingebracht war. Nach schwerem Todeskampf ist das Mädchen am Abend verchieden. Der mutmaßliche Täter wurde verhaftet; ein straflicher Leichtsinn ist es, wenn bei einem solchen Hochzeitsfesten die aller-notwendigsten Vorsichtsmaßregeln außeracht gelassen werden.

Stuttgart, 21. Okt. Das Preisgericht zur Entscheidung über die 23 Entwürfe zum Hoftheaterneubau hat sein Urteil gesprochen. Mit dem ersten Preis (10 000 Mark) wurde der Entwurf des Professor Litzmann, in Firma Heilmann und Litzmann-München, des Erbauers des Prinzregenten-Theaters in München und des Weimarer Hof-theaters, ausgezeichnet. Der zweite Preis (7000 Mark) wurde dem Entwurf des Regierungsbaumeisters Moritz-Köln zuerkannt, der dritte (3000 Mark) den Architekten Schmoihl u. Stähelin-Stuttgart in Verbindung mit Maschineniebdirektor Groß.

Stuttgart, 21. Okt. Der Präsident der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Staatsrat Freiherr von O., hat aus Gesundheitsrücksichten sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Großheppach, 21. Okt. „Wir kommen, uns in Dir zu haben“, dachte wohl ein hiesiger Bürger, als er kürlich beim Betreten seines Kellers knietief in der Risse stand. Bei näherer Untersuchung entdeckte er zu seinem Schrecken, daß sich sein etwa 1500 Liter haltendes Mostfaß durch Austreiben des Hahnenpundens völlig entleert hatte. Doch der Mann wußte sich, wie die Schwäbische Tagewacht berichtet, zu helfen. Da der Keller gut betoniert ist, sagte er kurz entschlossen den „Austreiber“ wieder in seinen Behälter ein und beugte dann neuen Gefäßen des wilden Gefellen durch kräftige Dammerschläge auf den Hahnenpundens vor.

Ulm, 21. Okt. (Kriegsgericht der 27. Division.) Ein Soldatenschilder schlimmster Sorte stand in der Person des früheren Biseldwebers und nachmaligen Eisenbahnschaffners Adolph Schilling vor dem hiesigen Divisionsgericht. Schilling ist im Mai 1906 vom gleichen Gericht wegen einer Reihe von Mißhandlungsfällen zu einem Jahr 4 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt worden und büßt zur

Zeit diese Strafe ab. Inzwischen sind durch eine anonym an das Generalkommando gelangte Anzeige weitere Mißhandlungen Schillings aufgedeckt worden, die schon 8-10 Jahre zurückliegen und über 60 ehemalige Untergebene Schillings betreffen. Auf die Vernehmung dieser Zeugen konnte in der gestrigen Verhandlung verzichtet werden, nachdem Schilling vorgebracht hatte, daß er ihre in der Voruntersuchung gemachten Angaben nicht anzweifeln, obwohl er sich an gar nichts mehr erinnern könne. Die in der Anklage angeführten Mißhandlungen, 183 zum Teil gewohnheitsmäßig fortgesetzte Handlungen darstellend, sind verübt worden durch flache Hiebe mit dem gezogenen Säbel, durch Stoßen mit der Faust, den Stiefeln, dem Gewehrkolben, durch Gewehrpumpen bis zur Erschöpfung, wobei in einem Falle ein Unteroffizier aufpassen und die etwaige Ankunft eines Vorgesetzten melden mußte. Die Schläge hatten nicht selten Schwellungen oder Blutungen zur Folge. Nach den mitgeteilten Befundungen einiger Zeugen wurde alle Tage Schilling unter teilweiser Anwendung der Waffe eine Gesamtschuld von 2 Jahren Gefängnis neben Degradation zu.

Friedrichshafen, 21. Okt. Morgen werden die beiden Rettungsboote für den Bodensee, die der Bezirksverein für Schwaben der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger angeschafft hat, im Schloßhafen in Gegenwart des Königs paares zu Wasser gelassen.

Aus der Volksschulkommission.

Stuttgart, 21. Okt. Die Volksschulkommission der Zweiten Kammer beendete gestern nachmittag die Beratung des Art. 6 der Volksschulnovelle, der nach dem Regierungsentwurf lautet: An die Stelle des Art. 3 des Gesetzes vom 6. November 1858 treten unter gleichzeitiger Aufhebung des Art. 14 des Gesetzes vom 22. März 1895 folgende Bestimmungen: „Die Gemeinden oder Schulverbände sind befugt, für den Besuch der Volksschule mit Ausschluß der allgemeinen Fortbildungsschule und der Sonntagschule ein Schulgeld im Rahmen von einer Mark bis zu drei Mark für das Jahr zu erheben. Für den Besuch der Mittelschulen kann mit Genehmigung der Oberschulbehörde ein entsprechend höheres Schulgeld festgesetzt werden. Von der Entrichtung des Schulgeldes sind die Kinder unemittelter Eltern ganz oder teilweise freizulassen. Die Entscheidung hierüber steht der Ortschulbehörde zu. Die Kinder der an der Volksschule des Orts angestellten Lehrer sind vom Schulgeld frei.“ Der Art. 6 erhielt nach den Kommissionsbeschlüssen (abgesehen von den unverändert gebliebenen Eingangsworten) folgende Fassung: „Die Gemeinden oder Schulverbände sind befugt, für den Besuch der Volksschule mit Ausschluß der allgemeinen Fortbildungsschule und der Sonntagschule ein Schulgeld im Rahmen von einer Mark bis zu drei Mark zu erheben. Befürchten mehrere Kinder einer Familie gleichzeitig die Volksschule einer Gemeinde, so ist nur für das erste der volle Betrag, für das zweite und dritte je nur die Hälfte, für die übrigen Kinder kein Schulgeld zu zahlen. Für den Besuch der Mittelschule kann ein entsprechend höheres Schulgeld festgesetzt werden, das in Gemeinden erster Klasse 36 Mark, in Gemeinden zweiter Klasse 24 Mark, in Gemeinden dritter Klasse 16 Mark nicht übersteigen darf. Kinder unemittelter Eltern sind von der Entrichtung des Schulgeldes freizulassen und mit den nötigen Lehrmitteln zu versehen. Die Entscheidung hierüber steht der Ortschulbehörde zu. Die Kinder der an der Volksschule oder der Mittelschule des Orts angestellten Lehrer sind vom Schulgeld frei.“ Die Kommission trat hierauf in die Beratung des Art. 7 der Volksschulnovelle ein, welcher die Bestimmungen über den Schulfonds enthält. — Die Beratung wird heute fortgesetzt.

Pforzheim, 21. Okt. Der Direktor Emil Kollmar der hiesigen bekannten Bijouteriefabrik Kollmar u. Jourdan, Aktiengesellschaft, hat anlässlich der heutigen Vermählung seiner Tochter für die Fabrik-Sterbelasse eine Stiftung von 30 000 Mk. gemacht. Außerdem erhält jeder Fabrikarbeiter für diesen Tag den doppelten Lohn.

Landshut i. B., 21. Okt. In der städtischen Gasanstalt sind gestern früh infolge Keßlelexplosion das Maschinenhaus und die Nebengebäude in die Luft geflogen. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt; einer davon ist bereits gestorben.

Die Berliner Hochzeitsfeierlichkeiten.

Berlin, 21. Okt. Außerhalb des Brandenburger Tor empfangen der Gouverneur der Stadt Berlin, der Stadtkommandant und der Polizeipräsident die Prinzessin-Bräut. Als die Prinzessin unter den Klängen des von den Postkationen gespielten „Wir winden Dir den Jungfernkranz“ ins Tor einfuhr, wurden im Lustgarten dreimal 24 Kanonenschüsse abgegeben. Dazu läuteten die Domglocken. Auf dem Pariser Plage begrüßte der Oberbürgermeister die Prinzessin mit einer Ansprache. Die Prinzessin erwiderte, sie wisse, daß man sich in Berlin wohl fühlen könne und hoffe, hier bald heimisch zu sein. Alsdann bewegte sich der prächtige Zug innerhalb der festlich geschmückten Lindenpromenade unter dem Jubel der Bevölkerung dem Schloß zu. Hier wurde die Prinzessin-Bräut vom Kaiser und den Prinzessinnen empfangen. Im Ritteraal wurde die Prinzessin-Bräut von der Kaiserin und den hohen Gästen begrüßt. Zur Vollziehung der Ehepakten begaben sich die Majestäten, die Eltern der Braut, der Großherzog von Oldenburg als Chef des Hauses Glücksburg und das Brautpaar nach dem Kurfürstenzimmer. Als Hausminister fungierte Graf zu Eulenburg. Nach Vollziehung der Ehepakten geleiteten die Majestäten die Braut nach den Gemächern.

Berlin, 21. Oktober. Abends 6 Uhr fand im Elisabethensaal des Schloßes Familientafel bei den Majestäten mit den höchsten Gästen statt.

Ausländisches.

Budapest, 22. Oktober. Deresausschuß der österreichischen Delegation. Zu den Vorträgen in Laibach sagte der Reichskriegsminister, daß der Waffengebrauch des Militärs nach den Beschlüssen und tatsächlichen Beleidigungen der Truppen durchaus berechtigt war. Er bedauerte tief den tragischen Ausgang der Ereignisse, müsse aber die ungerichteten Angriffe gegen das Militärkommando, insbesondere gegen den Leutnant Mayer entschieden zurückweisen. Zur Frage der 24stündigen Dienstzeit äußerte der Kriegsminister, daß diese auf die Tagesordnung kommen werde, sobald die politischen Verhältnisse der beiden Staaten es gestatten würden. Ferner erklärte der Minister, daß keinerlei Verhandlungen wegen Erwerb eines leibbaren Luftschiffes nach dem System Parseval eingeleitet seien. Schließlich wurde das Dekretordinarium angenommen.

Paris, 21. Oktober. Das Komitee des Aeroclubs der France beschloß, im Herbst 1909 einen Schnelligkeits- und Dauerflugwettbewerb für Aeroplane zu veranstalten. Der erste Preis beträgt 10 000 Fres.

London, 21. Okt. Vor dem Polizei-Gericht in der Bow-Street wurde heute gegen 3 Anhängerinnen des Frauenfriedens verhandelt, weil sie am Abend vor dem Zusammentritt des Parlaments zum Aufrufe aufgefordert haben sollen. Von den Frauenrechtlerinnen waren auch die Minister Lloyd George und Gladstone als Zeugen geladen. Lloyd George gab zu, daß in der Versammlung das Publikum zwar aufgefordert worden sei, das Unterhaus

zu stürmen, die Sprache der Rednerinnen sei aber nicht allzuheftig gewesen.

In Verdtschen in Rußland entstand infolge Ohnmachtsanfalles einer Frau eine Panik. Sieben Frauen wurden erdrückt und 60 Personen schwer verletzt.

Fabrik, 21. Okt. Hier macht sich eine Beruhigung bemerkbar, obgleich die Bazare noch geschlossen sind. Die Orts-Endschuppen begannen die Organisation einer Polizeimacht und einer Miliz. Die entstehenden Ausgaben sollen durch Abgaben der Bevölkerung gedeckt werden.

Deutsch-tschechische Ausschreitungen.

Prag, 21. Okt. Unter Hinweis auf die Ausschreitungen in den letzten Tagen hat die Polizei Versammlungen und Aufzüge jeder Art strengstens untersagt. Des weiteren wurde angeordnet, daß das Gesinde, Gewerbegehilfen, Lehrlinge usw. in den Abendstunden nicht aus dem Hause gelassen werden dürfen.

Prag, 21. Okt. Der Verband der böhmischen Abgeordneten beschloß, die Öffentlichkeit neuerdings aufzufordern, sich der Kundgebung zu enthalten. Der gestrige Abend verlief ruhig.

Die Balkan-Wirren.

Wien, 21. Okt. Der B o n o t i seitens der Türken gegen die österreichischen Waren kann, wie die N. Fr. Presse meldet, als beendet betrachtet werden, infolge der Besserung der politischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei.

Sofia, 21. Okt. Es verlautet, daß in dem Standpunkt der bulgarischen Regierung betreffend die Orientbahnfrage infolge einer wesentlichen Aenderung eingetreten sei, als die Regierung, die noch vor kurzem das Eigentumsrecht der Türkei auf die ostrumelische Bahnstrecke überhaupt nicht anerkennen wollte, jetzt bereit ist, über die Exploitation, Ablösung und den Ablauf des Eigentumsrechts gleichzeitig zu verhandeln und zwar entweder mit der Bahngesellschaft oder mit Konstantinopel. Die Zustimmung der Pforte wird nachgesucht. Man hofft diese demnächst zu erhalten.

Konstantinopel, 21. Okt. Die Kriegsverwaltung bestellte sofort lieferbare 2500 Artillerie-Pferde in Rußland und 1500 Kavallerie-Pferde in Ungarn.

Konstantinopel, 20. Okt. Die deutsche Botschaft erklärt in einem Telegramm an die Zeitung „Sabah“, daß sie keine Schritte gegen das Blatt „Kalem“ unternommen habe. Das genannte Blatt hatte eine Beleidigung des deutschen Kaisers enthalten und der Redakteur war verhaftet, dann aber wieder freigelassen worden.

Einigung zwischen Oesterreich und der Türkei über die bosnische Frage.

Berlin, 21. Okt. Aus Konstantinopel wird der „Vossischen Zeitung“ gemeldet: Den Konferenzmächten wird ein Strich durch die Rechnung gemacht. Gestern hat sich Oesterreich mit der Pforte über die Einverleibung Bosniens und die Räumung des Sandschats geeinigt. Die Türkei hat die Einverleibung anerkannt und die Räumung angenommen. Damit ist dieser Teil des Programms der Konferenz erledigt. Dem gleichen Zweck dient die Reise des bulgarischen Abgeordneten Dimitroff, der gestern hier eintraf. Er hatte bereits Besprechungen mit dem Großwesir und dem Minister des Äußeren, die umso erfolgversprechender sind, als die Regelung der finanziellen Fragen besonderen Unterhandlungen vorbehalten bleiben soll. Damit sind die Aussichten zur Erhaltung des Friedens bedeutend gestiegen. (Wp.)

Bekehrung

Arbeiten heißt, das Leben mit einem ständigen Inhalt von Freuden füllen.

G. Engel-Müller (Frau Viktor Bildgen).

Erkämpftes Glück.

Roman von H. Deutschmann.

Nachdruck verboten.

Während er noch darüber nachdachte, da gewahrte sein Auge etwas Neues, das ihn fesselte. Das Fenster zeigte einen Schmuckladen; bei genauerem Hinsehen merkte John Smiles, daß es Fingerabdrücke auf dem Glase waren. Offenbar hatte sich der Mörder hier festgehalten, um mit ihm so größerem Nachdruck den Messerstoß führen zu können. Smiles rief die Hausmeisterin zu sich.

„Wer besorgt hier die Aufräumungsarbeiten?“

„Ich.“

„Wann waren Sie das letztmal hier?“

„Ja, das war heute Morgen.“

„Was hatten Sie da zu tun?“

„Ich mußte die Fenster putzen.“

„Ah! Haben Sie das auch getan?“

„Aber natürlich!“

„Woher kommt dieser Schmuckladen?“

Smiles zeigte ihm die Hausmeisterin. Diese war da durch höchst entrüstet: „Na, das kann ich doch nicht wissen. Ich habe alles reine gemacht!“

„Das Fenster auch?“

„Na ja!“ Die Hausmeisterin wollte mit ihrer Schürze darüber wegwischen. Smiles hielt sie davon sofort zurück.

„Lassen Sie nur den Schmuckladen stehen. Der kann sehr wichtig werden. Wenn Sie morgen oder heute hier aufzuräumen müssen, dann schlagen Sie diese Scheibe heraus. Ich brauche gerade das Stück mit dem Schmuckladen. Verstanden! Hier haben Sie das Geld! Natürlich dürfen Sie keinem Menschen etwas davon verraten.“

„So etwas tue ich doch nicht.“

Smiles gab ihr ein reichlich bemessenes Trinkgeld; er interessierte sich in höchstem Grade für dieses geheimnisvolle Verbrechen, das so sonderbar ausgeführt wurde, bei welchem er Zeuge war und doch nichts gesehen hatte. Um sicher zu gehen, zog jetzt Smiles einen Taschenspiegel heraus. Nach sorgfältiger Prüfung entschied er sich, daß es der Abdruck der Finger der linken Hand war. Am ausgeprägtesten waren die Faltenringe des Daumens. Diese waren so genau ausgeprägt, daß jede Verschlingung zu erkennen war. Den Mittelpunkt des Daumens bildeten immer größer werdende elliptische Kreise. Allmählich zweigten von diesen Kreisformen länglich geförmte Kreise nach der entgegengesetzten Richtung ab. Mitten durch diese Kreisformen zogen sich zwei sich kreuzende Querfalten schräg durch. So sonderbar war dieses Hautgewebe, daß unter mehreren Tausenden wohl nur ein Daumen diese Form aufweisen konnte. Um zu kontrollieren, ob dieser Abdruck von dem Mörder, oder sonst jemand, oder von dem Toten herrührte, zog er die linke Hand herein und presste den Daumen auf die Spiegelfläche seines Taschenspiegels; als er diesen Abdruck nun mit dem am Fenster verglich, da fand er, daß die beiden vollständig verschieden waren. Die Fingerabdrücke konnten also nur von dem Mörder herrühren. Smiles war in große Aufregung geraten. Er hatte so viel gefunden und mußte selbst ein Resultat erzielen. Deshalb schärfte er der Hausmeisterin ein, sie solle ihm sobald als möglich das Glas verschaffen; er in-

struierte sie dahin, sie solle, wenn ihr befohlen werde, hier aufzuräumen, wie aus Versehen das Fenster einstoßen und ihm das Fensterglas bringen. Ein doppelt erhöhtes Trinkgeld wurde ihm in Aussicht gestellt. Um in jeder Weise sicher zu gehen, so versuchte er, von dem Abdruck des Daumens ein möglichst genaues Bild in sein Taschennach zu zeichnen.

Smiles war eben mit seiner Zeichnung fertig, als an dem Korridor die heftig geschellte wurde. Es war dies kein mit dem Kommissär. Smiles eilte hinaus und öffnete die Tür. Ein großer Herr mit blondem Schavart und sehr barischem Auftreten drängte in Begleitung zweier Schutzleute ein. Hinter diesem erst folgte Hela.

„Wo ist etwas vorgefallen?“ fragte der Kommissär sofort in brücker Weise.

„Herrn! Mit wem habe ich die Ehre?“

Der Kommissär musterte Smiles mit einem kalten und höhnischen Blick.

„Kommissär Wider.“

„Smiles!“

„Weiß es! Bin schon informiert. Privatdetektiv.“

„Eigentlich nur Inhaber einer Auskunft!“

„Ich weiß. Ist etwas vorgefallen?“

„Ein Verbrechen. Ein Mord.“

„Führen Sie mich!“

Smiles wollte schon in derselben hochfahrenden Art antworten, da begann er sich eines andern. Und mit übertriebener Höflichkeit führte er den Kommissär in das Zimmer, in welchem er den Toten aufgefunden hatte.

„Lag der Tote genau so, als Sie ihn auffanden?“

„Ja!“

„Haben Sie sonst etwas bemerkt? Hat jemand das Haus verlassen?“

„Nein!“

König Peter und sein Sprössling.

Berlin, 21. Okt. Aus Belgrad wird gemeldet: Heute kam es zu einem leidenschaftlichen Auftritt zwischen dem König und dem Kronprinzen. Auf Grund der Gehreben des letzteren hatte der König den Ministerrat einberufen. Man ließ den Kronprinzen rufen und der König stellte ihn wegen seiner aufreizenden Reden ernstlich zur Rede. In Gegenwart der Minister geriet der Kronprinz in eine so unbeherrschbare Wut, daß es beinahe zu Tätlichkeiten gekommen wäre. Er sprang auf den König zu, wurde aber von den Hofbeamten mit Mähe daran verhindert, gegen seinen Vater die Hand zu legen. Man warf ihn schließlich quasi hinaus. Der Kronprinz eilte spornstreichs in eine Volksversammlung, in der er erklärte, an dem König dürfe die Befreiung der serbischen Nation nicht scheitern. Wp.

Die Waldbrände in Nordamerika.

London, 20. Oktober. Aus New-York wird telegraphiert: Die Waldbrände im Adirondack-Gebirge mehren sich. Die Gegend bietet ein außerordentliches Schauspiel. Die Lösungsarbeit an diesen Bränden erscheint an vielen Stellen völlig hoffnungslos. Hunderte von Männern arbeiten an der Rettung der Städte und Dörfer. Viele Landhäuser in der wegen ihrer Schönheit berühmten Gegend sind bedroht. Ein Sanatorium für Schwindsüchtige befindet sich in großer Gefahr. Die Hunderte von Patienten retten sich durch Flucht. Der Schaden beträgt schon Millionen von Dollars.

Gemeinnütziges.

Soll man Obstbäume im Herbst bewässern? Diese Frage wird vielleicht mancher Wärscht finden. Sie ist es aber nicht, wenn wir sagen, daß wir selbstverständlich einen trockenen Herbst — wie wir ihn erst kürzlich gehabt haben — meinen. Es wird nämlich kein Mensch verlangen, daß während eines feuchten Herbstes, in dem viel Regen sich einstellt, man den Obstbäumen, oder auch irgend einem anderen Gewächs noch künstlich mehr Wasser zuführen soll — das tut man im Sommer unter solchen Verhältnissen auch nicht — aber wenn der Grundwasserstand schon ein niedriger war und der Herbst trocken ist, so daß die Aussicht da ist, daß das Erdreich stark trocken einwintert und gefriert, dann ist ein Bewässern der Bäume im Herbst unfraglich von großem Nutzen. Wenn der Boden in zu trockenem Zustande gefriert, so leiden die Wurzeln der Bäume darunter und der Lebenstrieb der Bäume erscheint im nächsten Frühjahr stark geschwächt. Das ist die Folge des durch den Frost verursachten starken Austretens der Fruchtigkeit, des Saftes aus den Wurzeln, bedingt dadurch, daß die die Wurzeln umgebende Erde trockener ist, wie die Wurzeln selbst. Es wird viel gesprochen über den Schaden, den die Trockenheit des Sommers an den Bäumen ausrichtet. Unfraglich verursacht sie Schaden, aber es scheint, daß mindestens ebensoviel das Gefrieren des Bodens in zu trockenem Zustande, um die Wurzeln herum, den Bäumen gefährlich wird. Und wenn das so ist, dann ist in einem trockenen Herbst, kurz vor dem Gefrieren des Bodens ein gründliches Bewässern der Obstbäume in Ordnung und zum Vorteil der Bäume geboten. Die Bäume werden nach solcher Behandlung gut aus dem Winter kommen und im Frühjahr dann befriedigendes Wachstum zeigen; andernfalls werden sie kränkeln, ungenügend wachsen und blühen und manche werden möglichenfalls den Sommer über eingehen. Die beste Art, solche Bewässerung der Bäume zu besorgen und gleichzeitig möglichst wenig Wasser zu verschwenden, ist auf folgende Weise: Ein fester spitzer Pfahl aus hartem Holze wird ungefähr 1 1/2 Fuß von der Hauptwurzel des Baumes etwas schräg in die Erde getrieben, entfernt, und

dann das Loch mit Wasser gefüllt. Dieses wird dann mit einem Brett oder mit einem Stein bedeckt, um die Ausdünstung zu verhüten und damit das Loch sich nicht mit Erde füllt. Man kann auch 2 solcher Löcher unter jedem Baume anbringen. Jeden Abend gießt man die Löcher dann voll, bis der Boden genügend mit Wasser durchtränkt erscheint. Nachdem wird das Loch wieder mit Erde gefüllt. Die beste Zeit, diese Arbeit nötigenfalls vorzunehmen, ist Ende Oktober oder Anfang November.

Handel und Verkehr.

Reutlingen, 20. Okt. Auf der letzten Fruchtwaage kostete Unterländer Dinkel 8 Mk.—8,80 Mk. Silber Dinkel 8,10—8,20 Mk., Haber 7,60—9,80 Mk., Gerste 9—9,60 Mk.

Urach, 20. Okt. Fruchtwaage Zufuhr: 138 Säcke Getreide. Verkauf der Menge 274 Ztr. Gesamtumsatz 2257,60 Mk. Preis der Dinkels in mittlerer Qualität 7,30—7,90 Mk., in feiner Qualität 8,—8,40 Mk., Haber in mittlerer Qualität 7,20—8,20 Mk., in feiner Qualität 8,40—9,40 Mk. Gerste in mittlerer Qualität 9,70—9,90 Mk.

Stuttgart, 20. Oktober. (Schlachtviertel.) Zugetraben: 32 Ochsen, 15 Bullen, 338 Kalbweib und Rube, 164 Kälber, 602 Schweine. Verkauf 28 Ochsen, 15 Bullen, 249 Kalbweib und Rube, 164 Kälber, 544 Schweine. Erlös aus 1/2 Allo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual. a) vollfleischige, von 66 bis 67 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 64 bis 65 Pfg.; Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 82 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 79 bis 81 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 75 bis 78 Pfg.; Rube 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 59 bis 69 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 39 bis 49 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 91 bis 93 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 87 bis 90 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 84 bis 87 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 73 bis 74 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetze von 71 bis 72 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 64 bis 66 Pfg. Verkauf des Marktes: Kälber und Schweine lebhaft, sonst mäßig belebt.

Obstpreise.

Reutlingen, 20. Okt. Obstmarkt auf dem Güterbahnhof. Zufuhr: 1 Wagen aus Bayern, 2 aus der Schweiz und 1 vom Bodensee. Preis 3,20—3,40 Mk.

Stuttgart, 20. Okt. Mostobstmarkt Stuttgart-Nordbahnhof. Laut marktamt. Zusammenstellung waren heute im ganzen 90 Wagen zum Verkauf aufgestellt. Neu zugeführt waren 80 Wagen: die Zufuhren verteilten sich auf folgende Länder: 24 Wagen aus Württemberg, erzielte Preise per 10 000 Kg. bahnamtliches Gewicht Stuttgart, 520 bis 540 Mk., 53 aus der Schweiz 500—550 Mk., 2 aus Oesterreich 500—520 Mk., 1 aus Baden. Nach auswärts wurden 46 Wagen versandt. Kleinverkauf: 2,70—3 Mk. Marktlage: sehr lebhaft. — 20. Okt. Stand: 42 Wagen. Neu zugeführt waren 19 Wagen und zwar: 5 aus Württemberg 9 aus der Schweiz und 5 aus Oesterreich.

Cannstatt, 19. Oktober. Auf dem Güterbahnhof kostete heute der Zentner Mostobst 2,70—3 Mk.

Ehlingen, 19. Oktober. Mostobstmarkt am Güterbahnhof: Württemberg 3 Wagen, Bayern 3, Oesterreicher 1, Schweizer 5. Preis: 2,70—2,80 Mk. per Zentner. — Am Marktplatz stehen 200 Zentner. Preis 3,20—3,40 Mk. per Zentner.

Hellbronn, 20. Okt. Obst- und Kartoffelmarkt an der Stadt. Wollhalle. Magnum bonum 2—2,40 Mk., gelbe

Kartoffeln 2,60—3 Mk., Wurfskartoffeln 3,20—3,50 Mk. — Mostobst 3,50—3,65 Mk., Tafelobst 4,50—7 Mk.

Herbstnachrichten.

Stuttgart. Stadtfelder Kollifera. Vorrat etwa 200 Hektoliter, ausschließlich rotes Gewächs aus Berglagen. Lese in vollem Gang. Noch kein fester Kauf, dagegen viele Posten verkauft.

Cannstatt, 20. Okt. (Stadt. Kelter.) Lese in vollem Gang. Qualität vorzüglich. Gewicht 82—91 Grad nach Dechle. Mehrere Käufe zu 200—225 Mk. für 3 Hl., verschiedenes verstellt.

Vorort Wangen, 21. Okt. Einige Weingärtner haben bereits mit dem Ausschank ihres Weinmostes begonnen, da keine Nachfrage nach neuem Wein da ist und der Wein von der Rütte muß.

Oberürtheim, 19. Oktober. Lese dauert fort. Da die Menge voranschlägt, werden noch mehrere vorzügliche Posten sein. Preise wie bisher 210—225 Mk.

Heilbronn, 20. Okt. Die Lese dauert fort. Der Verkauf geht langsam, aber bei festen Preisen. Weitere Käufer sind erwünscht.

Schwaigern, 20. Okt. Bis auf einige sehr gute, eingekelterte Reste alles verkauft. Preis zurückgegangen bis auf 140 Mark, Weißriesling 175 Mark, Trollinger 180 Mk.

Redarjain, 20. Okt. Lese dauert fort. Die vorzügliche Witterung hebt die Güte täglich. Käufe zu bisherigen Preisen. Verschiedene Posten recht guter Privatweine noch zu haben. Die Gesellschaft erzeugt etwa über 200 Eimer. Verkauf anfangs nächster Woche.

Jagsthausen, 21. Okt. Bei der Weinversteigerung in der Jahr. v. Verlichingenschen Kelter wurde für 3 Hl. Weißwein 168—180 Mark, für das gleiche Quantum Rotwein 195—210 Mark erzielt.

In der Marktgräftergegend Weismoste: Zannenkirch 35—38 Mk., Kleinkern 38 Mk., Obereggenen 35 Mark, Ertingen 40 Mk., Sulzburg 40—42 Mk., Dottingen 40 Mk., Galtlingen 40—43 Mark, Laufen 40—45 Mk., Kirchhefen 40—43 Mk., Egringen 36—38 Mk., St. Georgen 40 Mk., Brühlgen 37 Mk. In der Ortenauer und Wähler Gegend fanden Verkäufe statt in Weismosten: Kappelweid 40 Mk., Dertal 70—80 Mark, Waldulm 55—60 Mark, Gesselbach 55—65 Mk., Rotmoste: Waldulm 76 Mk., Kappelweid 75 Mark.

Konurse.

Württemberg. Schwemmsteinfabrik Gebrüder Schwarzkopf in Rammingen.

Vorausichtliches Wetter

am Freitag, den 23. Okt.: Heiter trocken, tagsüber warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altenfeld.

Knorr's Reismehl

als Zusatz zur Milch eine leicht verdauliche Kindernahrung. Seit Jahren bestens bewährt zur Herstellung von Puddings und feinen Backwaren.

Nähre mit „Knorr“.

„Sie bleiben wohl darauf bestehen, was Sie Ihrem Freunde im Café erzählten!“

„Ja!“

„Sonn wissen Sie nichts?“

„Ich habe im Zimmer alles möglichst genau durchsucht!“

„Mein Herr“, unterbrach ihn der Kommissär sofort. „Das war wohl nicht Ihre Aufgabe, selbst wenn Sie Privatdetektiv sind.“

„Ich hielt es aber trotzdem für meine Pflicht!“

„Daß Sie sich in Angelegenheiten mängen, die Sie nichts betümmern!“

Bei dieser äußerst schroffen Abweisung erblaute Smiles. Eine derartige Behandlung war er nicht gewohnt, trotzdem er genau wußte, wie wenig Entgegenkommen ein privates Unternehmen seiner Art von der Polizeibehörde zu erwarten hatte. Dies befürchte nun in ihm den Entschluß, über seine Erfahrungen und Beobachtungen zu schweigen.

„Gesunden haben Sie natürlich nichts!“

„Nein!“ Smiles glaubte in dem Gesicht des Kommissärs ein ironisches Lächeln bemerken zu können; aber er achtete nicht darauf, denn er war überzeugt, daß dieser weniger wie er würde finden können.

„Natürlich!“ antwortete darauf Kommissär Räder mit offensichtlichem Geringschätzung. „Ich hoffe nur, daß Sie keine Spur vernichtet haben und dadurch ein Auffinden des Täters unmöglich machen.“

„Was hätte ich sonst tun sollen?“

„Polizei holen!“

„Inzwischen hätte der Mörder noch mehr Gelegenheit gehabt, zu entkommen.“

„Nanu! Haben Sie etwa den Mörder deshalb gefangen?“

„Nein! Ebenso wenig, wie Sie ihn fangen werden.“

„Mein Herr!“ brauste der Kommissär auf. „Sie werden anzüglich. Ich verwarne Sie nochmals durch beratige Ausdrücke die Polizei zu verhöhnen.“

Smiles schweigt.

Der Kommissär fuhr fort: „Ich bin über alles unterrichtet und ihr weiteres Hervorweilen überflüssig. Sie können gehen! Wenn Sie gebraucht werden, so wird man Sie schon rufen. Adieu!“

„Empfehle mich!“ Dieser Abschied Smiles rang so spottend und höhnisch, daß der Kommissär sich ihm zu wandte. Aber im selben Augenblick hatte ihm Smiles schon den Rücken zugekehrt und verließ mit Franz Hein das Zimmer. Er hatte dort ja nichts mehr zu suchen, denn was zu finden war, das hatte er schon. Ob sie die Spuren am Fenster merkten? Das war das einzige, was ihn noch interessieren konnte.

Vermischtes.

§ Doppelsinnige Antworten. — Unfreiwilliger Humor tritt oftmals in Antworten zu Tage, in denen eine ganz arglos ausgesprochene Doppelsinnigkeit liegt, die dann eben, weil sie so arglos ausgesprochen wurde, desto drastischer wirkt. So wurde in einer Klagesache, die ein Arzt gegen einen geheilten Patienten angestrengt hatte, weil dieser das verlangte Honorar nicht bezahlen wollte und sich austobete, der Arzt habe, nachdem er längst genesen sei, noch immer seine Besuche fortgesetzt, die Haushälterin des Scheidten als Zeugin vernommen. „Erinnern Sie sich“, fragte der Gerichtsvorsteher, „daß der Arzt noch viele Besuche bei Ihrem Herrn gemacht hat, nachdem dieser bereits vollständig wiederhergestellt war?“ „Ja, sehr genau“, erwiderte die Frau, „aber solange der Herr Doktor seine Besuche fortsetzte, hielt ich den Zustand meines Herrn für lebens-

gefährlich!“ — Ein Tourist, der auf seiner Wanderung in einem Gasthause einkehrte, daß er im Sommer vorher schon einmal besucht hatte, fand diesmal die Verpflegung noch schlechter als bei seinem Besuche im Vorjahre. „Hören Sie, Herr Wirt“, wandte er sich voller Entrüstung an diesen, „in diesem Jahre sind die Speisen, die Sie aufstischen, ja noch miserabler als im vergangenen!“ „Aber das ist doch unmöglich!“ plägte der Wirt heraus. Erst das laute Gelächter der Anwesenden brachte ihm die verhängnisvolle Doppelsinnigkeit seiner Antwort zum Bewußtsein, und ohne ein Wort weiter zu entgegnen, machte er sich davon. — „Wie kommt es, Herr Zeuge“, fragte ein Rechtsanwalt den gegnerischen Zeugen, „daß Sie sich in Ihren Antworten auf meine Fragen so überaus vorsichtig ausdrücken? Fürchten Sie sich, eine Unwahrheit zu sagen?“ „O nein, ganz und gar nicht!“ war die verblüffend doppelsinnige Antwort. — „Komm, laß uns hier abbiegen. Ich möchte einer Begegnung mit jener hübschen jungen Dame ausweichen, die dort drüben kommt“, bat ein junger Arzt seinen Freund, mit dem er einen Spaziergang machte. „Ich behandelte vor einiger Zeit ihren Gatten und selbtem verfolgt sie mich förmlich mit wütenden Blicken.“ „Du hattest wohl das Unglück, ihren Mann unter den Rasen zu kurieren?“ spottete der gute Freund. „Im Gegenteil, lieber Freund ich heilte ihn!“ W. St.

Härte deinen Hals gegen Wind und Wetter schon von Kindesbeinen ab durch Bloßtragen, fleißige kalte Waschungen und Abreibungen. Jeden Morgen und Abend gurgle den Rachen mit kaltem Wasser. Dadurch verhütet du die so häufige und lästige krankhafte Empfindung der Halsorgane gegen Witterungswechsel und stumpfst eine bereits vorhandene allmählich ab. „Denn die Macht der Gewohnheit ändert zuletzt die Natur.“



Altensteig.

Christian Krauss

Jacken u. Mäntel

für Damen und Kinder

Wetterkragen für Herren

Pelze

Wollwaren, Hemden, Hosen, Unterröcke

Schürzen, Schirme

Kleider- und Blusen-Stoffe.

Bekanntmachung.

Auf der Schweinezuchtstation in Zindlingen sind wieder angefordert worden: 8 männliche und 15 weibliche Ferkel. Bestellungen seitens der Mitglieder des landw. Bezirksvereins nimmt Herr Vereinssekretär Gaiser entgegen. Der Preis pro Zwei-Monat-Alter und pro Stück beträgt 36 Mark für die männlichen und 30 Mark für die weiblichen Tiere. Ragold, den 21. Oktober 1908.

Der Vorstand des landw. Bezirksvereins:
Regierungsrat Ritter.

Wittensweiler-Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 24. Oktober ds. Js.
in den Gasthof z. „Schwanen“ in Altensteig
freundlichst einzuladen.

Karl Kneifler
Gipfer
von
Wittensweiler.

Karoline Wöhele
Tochter des
Karl Wöhele, Zimmermeisters
in Altensteig.

Kirchgang halb 12 Uhr in Altensteig.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Pfalzgrafenweiler.

Einladung Jahrgang 1858.

Am Sonntag den 25. Oktober findet im Gasthaus
zur Rose (oberer Saal) nachm. 2 Uhr eine

gesellige Unterhaltung

statt, bei gutem Stoff und lustigem Rehbraten.
Alle im Jahre 1858 geborenen Männer mit ihren Frauen,
Frauen mit ihren Männern, Junggesellen und Jungfrauen von
hier und Umgebung sind hierzu freundlichst eingeladen.
Lozung 50, Feldgeschrei Fidel!

Altensteig.

Wer Bettfedern reinigen

lassen will, wolle sich bei Frau Graf oder Frau Gärtner Luz hier
melden.

Umgehende Anmeldung erwünscht, da die Maschine nur einige
Tage bei Frau Graf am Kirchhof aufgestellt ist.

Gottlob Mann.

Bänder
Seidenstoffe
Samte

Zur Saison

empfehle mein mit vielen aparten Neuheiten
ausgestattetes Lager in

garnierten und ungarnierten

Schleier, Tulle
federn u. Phantasien
Humadeln, Agraffen

Damen- u. Kinderhüten

unter Zusicherung reeller und aufmerksamer Bedienung.

Neuere Hüte werden pünktlich und billig fassoniert und garniert.

Hochachtungsvoll

Chr. Adrion.

Vollster Kaffeegenuss
ohne schädliche Nebenwirkung.
Kein Surrogat.

Coffeinfreier Kaffee

der Kaffee-Handels-Act.-Ges. Bremen
in 1/2 Pfund-Paketen zu 60, 70, 80 Pfg.
ist frisch geröstet eingetroffen und stets zu haben bei

C. W. Lutz Nachf.

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Diabolo-Spiele

von 10 Pfg. an
sowie auch einzelne Rollen empfiehlt

J. Wurster.

Altensteig.

Lohbrifetts

zu M. 1.00 pro Ztr., bei Ab-
nahme von mindestens 10 Ztr. zu
M. 0.90, empfiehlt

Schwarzw.
Freibriemen-Fabrik.

In meinem Haushalt

wird seit Jahren schon Mag-
gi's Würze verwendet. Ich
empfehle daher aus eigener
Überzeugung

MAGGI'S Würze

als die Beste
ausgiebigste
und billigste.

J. Wurster
Spezereihandlung.

Fruchtpreise.

Calw, 14. Oktober, 1908.
Neuer Dinkel . . . 9 - 8 24 7 00
Neuer Haber . . . 8 - 7 87 7 40

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.-

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Zur raschen Anfertigung von

Verlobungskarten

in einfacher und feinsten Ausführung

empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

